

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 183

Begründet 1826

Montag, den 9. August 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

In Dresden wurde die kommunistische Kundgebung „Gegen den Krieg“ am 8. August verboten.

In Amerika werden die Friedrichshafener Versuche, das Zeppelinluftschiff mit einem neuen Kohlenwasserstoffgas zu füllen, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Der „Kurier Poranny“ bestätigt mittelbar, daß Polen an der litauischen Grenze Truppen zusammenzieht, weil angeblich die Litauer beständig die Grenze verletzen.

Elß-Lothringen im Kampf

Frankreich hat sich zugetraut, die Elß-Lothringer in Kürze zu wirklichen Rassefranzosen zu machen. Heute gibt man sich in Paris darüber Rechenschaft, daß es einen starken elß-lothringischen Willen gibt, der sich mit aller Gewalt gegen dieses Los wehrt. Diesen Willen niederzukämpfen, das ist der feste Entschluß der französischen Regierung. Trotz Locarno glaubt man der Lande zwischen Mosel und Rhein nicht sicher zu sein, wenn sie nicht restlos nach Sprache, Volksart und Kultur in Frankreich aufgegangen sind.

Daraus ergibt sich von selbst die Haltung der Staatsregierung. Als die Elßler neulich mit dem Heimatlandaufruf vor die große Öffentlichkeit getreten waren, hat die Regierung sofort einen Gegenschlag geführt, aus den Unterzeichnern die Träger eines öffentlichen Amtes herausgegriffen und sie den Disziplinargerichten überantwortet. Die Prozesse sind jetzt durchgeführt, aber die Regierung wird nur eine halbe Freude an dem Ergebnis haben. Die Urteile sind höchst mäßigend ausgefallen. Wo die Staatsgewalt die Machtbefugnis hatte, konnte sie wohl rasche Arbeit verrichten. Ein Notar, ein Professor, zehn Eisenbahner wurden abgesetzt, mehrere Bürgermeister auf kürzere oder längere Zeit ihrer Ämter entsetzt. Aber die sonstigen Disziplinargerichtsurteile entsprechen nicht den Erwartungen: ein Rechtsanwalt wird freigesprochen, eine Gemeindeverwaltung lehnt es ab, gegen zwei ihrer Beamten, die als führende Heimatbündler straffällig wären, vorzugehen. Ein anderes Disziplinargericht hat statt auf Absetzung nur auf Strafverurteilung erkannt.

Was voraussehen war, ist daraufhin auch eingetreten: die Prozesse mit ihren vor breiter Öffentlichkeit geführten Verhandlungen haben erst recht die Geister in Gärung versetzt. Das kam besonders zum Ausdruck in einer großen Versammlung der einheimischen Beamten und Lehrer im Sängersaal in Straßburg, wo die Luft so von elektrischer Spannung geladen war, daß ein Redner mit Aufschlagen seines Stoffs sich zu dem Ausruf verfeigen konnte, „es werden hoffentlich noch so viele Knüppel im Lande sein, um...“ Nur mit Mühe konnte die zwangsweise Schließung der Versammlung verhindert werden.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Professor Koffe gab Angeklagten, Zeugen und Verteidigern die schönste Gelegenheit, sich zu Dolmetschern der bitterbösen Volksstimmung zu machen. Die Sprache des Ausrufs des Heimatbunds, so sagt ein Zeuge, ist scharf, aber begrifflich, „sie ist der Notruf einer geopferten Generation“. Ein Arbeiterführer erklärt: „in bezug auf die Sozialpolitik ist in dem Manifest kein Wort scharf genug; Frankreich ist das sozial rückwärtsste Land von ganz Europa“. Interessant war aber vor allem, zu sehen, wie die Idee: nationale Minderheit, die sich vor einiger Zeit erst ganz schüchtern hervorgewagt hat, von den Sprechern des Elßleriums nun mit allem Freimut und größter Selbstverständlichkeit in den Mittelpunkt gerückt wird. „Das elßliche Volk ist eine ethnische, sprachliche und vorläufig auch eine religiöse Minderheit“, betonte der Hauptführer der oberelßlichen Katholiken, Dr. Sagn. Einer der Verteidiger sagte: „Das elßliche Volk hat eine andere Sprache und eine andere Geschichte als das französische Volk. Es ist eine nationale Minderheit, und es kann die Rechte verlangen, die der Völkerverbund und Frankreich den nationalen Minderheiten gegeben haben.“

Die Elß-Lothringer haben begriffen, daß sie nur mittels dieser Formel der Weltmeinung Interesse für sich abzugewinnen vermögen. Aber gerade damit berühren sie den für Frankreich unbedenklichen Punkt. Daß jetzt das Ausmaß, dem man von der heißen Sehnsucht der „geraubten Provinzen“ nach Frankreich soviel vordemokratisiert hat, in dieser Weise aufmerksam gemacht wird auf die Leiden der „Befreiten“, das kann nicht länger gebudelt werden. So wird es nicht bei diesem ersten Schlag gegen die Unterzeichner des Heimatbundesmanifestes bleiben. Man hat in Paris den ganzen Ernst der Lage, die Gefahr erkannt, die darin liegt, daß das Ausmaß am Ende sich von Frankreich in bezug auf Elß-Lothringen könnte belogen fühlen. Es muß also stille werden dort zwischen den Bogen und dem Rhein. Der zur Rettung des Franken gerufene Poincaré hat sich auch stark gemacht für die Aufgabe, im Elß Frieden zu schaffen, und sei's auch Kirchhofsfrieden.

Man wird also in nächster Zeit allerhand erleben können im Elß. Das Ministerium Poincaré wird trotz der schweren Finanzsorgen sich ernstlich mit dem elßlichen Problem beschäftigen und alles aufwenden, um durch ein Ausnahmegesetz die gefährliche Bewegung führerlos zu machen, so daß sie dann von selbst in sich erstickt. „Ein Ausnahmegesetz in den wiedergewonnenen, befreiten Provinzen! Weihen, so daß sie dann von selbst in sich erstickt.“ Ein Ausnahme-

Befragungserleichterungen im Rheinland?

Mainz, 8. Aug. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichtendienst erfährt, beabsichtigt die französische Regierung, demnächst einen großen Teil der verheirateten Befragungsangehörigen durch Unverheiratete abzulösen. Die Maßnahme werde auf die neue Erparnispolitik in Frankreich zurückgeführt, da die französische Kammer eine Sonderzulage für verheiratete Offiziere und Beamte abgelehnt habe. Die Bewirtlichung dieser Anordnung würde die starke Wohnungsnot im besetzten Gebiet etwas mildern.

Das Schießen mit Zimmergewehren erlaubt

Mainz, 8. Aug. Der französische Landeskommissar für das besetzte hessische Gebiet hat gestattet, daß Zoll-, Forst-, Polizeibeamte u. Landjäger Schießübungen abhalten dürfen. Ferner soll es Vereinen erlaubt sein, für gewisse Gelegenheiten Schießübungen mit Zimmerflinten abzuhalten, doch ist in jedem Fall die Genehmigung der französischen Behörde einzuholen, die die Übungen und die Schießveranstaltungen überwachen lassen wird. Alle diese Übungen waren bisher streng verboten. — Es ist empörend, was man sich in Deutschland „erlauben“ lassen muß.

Man wird gespannt aufhorchen und aus dem Vorgehen der Regierung den Schluß ziehen, daß es zwischen dem Rhein und den Bogen eine frankreichsfeindliche Strömung von derartigen Ausmaßen gibt, daß die strengsten Gegenmaßnahmen zur Notwendigkeit geworden sind.“ So schreibt der Kurier.

150 Jahre Vereinigte Staaten

Die Vereinigten Staaten haben am 4. Juli den 150. Jahrestag der „Unabhängigkeitserklärung der 13 amerikanischen Kolonien“ gefeiert. Heute kann es kein Staat der Erde an räumlicher Ausdehnung mit den Vereinigten Staaten aufnehmen, wenn man von den großen Kolonialreichen absteht. Aus einem breiten Küstentreifen, der sich ungefähr bis zum Mississippi erstreckte, ist im Lauf von 150 Jahren ein Bundesgebiet geworden, das sich von Ozean zu Ozean spannt, das den 17fachen Umfang des alten Deutschen Reichs aufweist, das von 13 Kolonien zu 48 Staaten aufgestiegen ist und dessen Bevölkerungszahl sich von 2 1/2 Millionen auf 115 vergrößert hat. Dazu kommen nun noch die sogenannten außersiedelnden Gebiete, Alaska, Hawaii, Porto Rico, Guam, die Philippinen, Samoa, die Panamafanalzone und neuerdings Dänisch-Westindien, die zusammen abermals ein vierfaches Deutschland ausmachen. In Zahlen ausgedrückt, hat sich Amerika von 2 308 000 auf 9 853 282 Quadratkilometer ausgedehnt.

In den Jubiläumsfeiern hörte man allerdings wenig oder nichts davon, daß die Amerikaner ihre Freiheit größtenteils dem preußischen Major von Steuben verdanken, dem Friedrich der Große 1777 nach Amerika sandte, um das dortige Heer zu bilden und zu ordnen. Denn das sogenannte Heer der „Rebellen“, wie England die gegen den britischen Lebermut sich auflehrenden Kolonisten nannte, war in bejammernswerter Verfassung und ohne jede Schuttlung. Erst durch die bewundernswürdige Arbeit Steubens, der von Washington als Drillmeister eingesetzt wurde, erstand im Bunkerlager von Valley Forge bei Philadelphia die Truppe, mit der das kriegsgewähre Heer der Engländer geschlagen werden konnte. Auf amerikanischer Seite kämpften damals schon viele Deutsche, namentlich Offiziere.

Der Streit um das Nilwasser

Der Streit um das Nilwasser hat für die Engländer eine überraschende Wendung genommen. Das neue ägyptische Kabinett hat die Forderung für die Erbauung einer großen Nilsperrre am Dschebel Aulia bei Kartum gestrichen. Den Kredit hatten die Engländer erst im vergangenen Jahr bei dem Schattenkabinett Siwar-Pascha nach langen Verhandlungen und unter Anwendung starker Druckmittel durchgesetzt. Das neue Kabinett hat es jetzt gewagt, eine Nilsperrre am Dschebel Aulia für überflüssig zu erklären und dafür die Erhöhung des Staubamms bei Assuan in Oberägypten um etwa sieben Meter vorzuschlagen, wodurch bei Erparnis großer Untkosten derselbe Erfolg erzielt würde wie durch eine neue Staunlage. Das ist kein ganz neuer Vorschlag. Die Engländer haben bisher nur zu verhüten gewußt, daß er ausgesprochen wurde. Um so peinlicher ist daher die Ueberraschung, besonders da sich dagegen nichts einwenden läßt. Das Unangenehme der Lage wird noch dadurch erhöht, daß die Engländer jetzt selbst zugeben müssen, daß die Nilregulierung weniger eine wirtschaftliche als eine politische Frage ist. Die Errichtung eines Staubamms am Weißen Nil in dem völlig von England beherrschten Sudan würde die Wasserversorgung vollkommen in die Hand der Engländer geben, besonders nachdem im vergangenen Frühjahr der große Staubamm bei Sennaar im Blauen Nil fertiggestellt werden konnte. Den Ägyptern ist natürlich alles daran gelegen, die Kontrolle des Nilwassers in ihrer eigenen Hand zu behalten, und deshalb haben sie auch die Erweiterung der in ihrem Machtgebiet gelegenen Nilverre vorzuschlagen. Die Engländer

Der Prozeß gegen die Jungtürken

Angora, 8. Aug. Bei der Verhandlung des Unabhängigkeitsgerichts gegen die Mitglieder der Jungtürkischen Partei wurde vom Gericht als erwiesen angesehen, daß die Jungtürken im Jahre 1919 geplant hätten, die weißrussischen Truppen unter Wrangel zum Angriff auf die Regierung Kemal aufzufordern. — Die Jungtürken sind jetzt zu unterscheiden von den Neutürken kemalistischer Richtung, welche letztere aus dem Jungtürkentum hervorgegangen sind. Beide sind nun heftige Gegner.

Zum Kirchenstreit in Mexiko

Rom, 8. Aug. Das Vatikanblatt „Osservatore Romano“ schreibt, das mexikanische Verfassungsgericht von 1917 enthalte einen Artikel, nach dem die Provinzbehörden das Recht haben, die Höchstzahl der Priester festzusetzen, und nach dem die Priester ferner verpflichtet sind, sich in die Listen einzutragen, damit die Behörden entscheiden können, wer von den Priestern zur Ausübung des Gottesdienstes zugelassen werde. Es handle sich also um eine Ersetzung der Kirchengewalt durch die Staatsgewalt.

fönnen diesem Vorschlag weder technische noch andere Gründe entgegenstellen. Sie haben für die Durchsetzung ihres Plans vielleicht auch nicht genügende Machtmittel in der Hand. Die Engländer müssen nun einen Teil ihres Plans, die Baumwollkultur im Sudan zu erweitern, indem sie den Wasserüberschuß des Nils lediglich ihrem eigenen Gebiet zukommen lassen, aufgeben. Die Ägypter dagegen haben ihre Baumwollkulturen vor dem drohenden Wettbewerb des Sudans bis zu einem gewissen Grad geschützt.

Neuestes vom Tage

Der deutsche Vertreter im Völkerbundssekretariat

Berlin, 8. Aug. An Stelle des deutschen Völkerbundssekretariats in Rom v. Prittwitz, der abgelehnt hat, soll nach einer Korrespondenz der „Voss'schen Zeitung“ beim Vatikan v. Brentano für den Posten im Völkerbundssekretariat in Aussicht genommen sein.

Einheitliche Beamtenbesoldung

Berlin, 8. Aug. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern über eine einheitliche Gestaltung der Beamtenbesoldung sind zurzeit abgebrochen worden, da sich keine Möglichkeit zu einer Verständigung ergeben hat. Nachdem die Verlängerung des alten Besoldungsgesetzes im Reichstag und Reichsrat auf Widerstand gestoßen war, sah das Reich keine Möglichkeit mehr, auf diesem Weg zu einer Verständigung mit den Ländern zu kommen. Besonders stark war der Widerstand, den Preußen gegen die bisherigen Pläne des Reichs erhob. Preußen verlangte vom Reich die Schaffung einer Schlichtungsstelle, deren Spruch für alle Teile, auch für das Reich, bindend sein sollte. Diese Forderung Preußens ist vom Reich abgelehnt worden. Die Reichsregierung hofft jedoch trotz dem bisherigen Mißerfolg der Verhandlungen doch in absehbarer Zeit zu einer Verständigung mit den Ländern zu kommen, da ja auch die Länder ihren Verständigungswillen mehrfach betont haben. Nach dem „Lokalanzeiger“ wehren sich die Länder hauptsächlich gegen den Wunsch der Reichsregierung, die Beamtengehälter wieder auf ein Vierteljahr vor auszuzahlen, da die Finanzverhältnisse der Länder und Gemeinden dies nicht gestatten.

Der Magdeburger Fall

Magdeburg, 8. Aug. Die Braut des Angeklagten Schröder, Hildegard Göhe aus Köln, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie war von den Berliner Kriminalkommissaren verhaftet worden. Der Oberstaatsanwalt hat die Haftentlassung für den Fabrikanten Haas, Reute und Fischer, die der Anstiftung bzw. Beihilfe zum Mord verdächtig sind, beantragt. Die sozialdemokratische Fraktion hat im preußischen Landtag eine Große Anfrage gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling, den Magdeburger Kriminalkommissar Tenhold, die die Verhaftung des Fabrikanten Haas veranlaßten, sowie gegen den Preußischen Richterverein, der für Kölling eintrat, eingebracht.

Vom 9. Deutschen Studententag

Bonn, 8. Aug. In der Schlussitzung des Deutschen Studententags erklärte der Vorsitzende, einige Berliner Blätter haben es sich nicht verlagern können, über die Bonner Studententagung gehässige und entstellende Berichte zu veröffentlichen. Dies müsse festgestellt werden, weil viele Blätter im Reich ihre Nachrichten leider aus diesen Blättern zu ziehen pflegen. Zum Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft wurde unter allgemeinem Beifall mit allen gegen zwei Stimmen der Vertreter Thon-Brünn gewählt. Es ist das erstmal, daß ein Auslandsdeutscher zum Vorsitzenden gewählt wird, und es sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die deutsche Studentenschaft sich in Großdeutschland befindet. Die nächstjährige Tagung findet in Würzburg statt, wo ebenfalls ein Denkmal

für die im Weltkrieg gefallenen Studenten geweiht werden wird.

Der Winzerverein in Manzhof im Ahrtal hatte die Teilnehmer des Studententags zu einer Kostprobe eingeladen. Bürgermeister Dr. Schmidt begrüßte die Studenten und forderte sie auf, eingedenk zu bleiben, daß in deutschen Gauen der edelste Wein wächst und daß es eine vaterländische Pflicht sei, den deutschen Winzer zu unterstützen, der durch die französische Masseneinfuhr so schwer geschädigt werde. Kein deutscher Student soll fremde Weine trinken.

Der Frankfurter Nord

Frankfurt a. M., 8. Aug. Die Ermordung des Architekten (nicht Architekten) Leippold am Gutenbergdenkmal durch eine Gruppe Kommunisten erregt hier großes Aufsehen und Besorgnis wegen der öffentlichen Unsicherheit. Den Umständen nach, unter denen die geradezu bestialische Tat ausgeführt wurde, muß ein verzweifelter Abwehrkampf des Ermordeten stattgefunden haben. Die Polizei erschien aber erst, als es zu spät war. Leippold war Führer einer Ortsgruppe des Jung-Stahlhelms.

Die Kämpfe in China

Schanghai, 8. Aug. Hier sind Meldungen eingelaufen, daß Marshall Wupeifu die besetzte Stellung des „Nationalheers“ (Feng) im Kant. u. S. angegriffen und dem wegen einer schweren Niederlage beigebracht habe. Das Nationalheer ziehe sich eilig auf Kalgau zurück, wo General Fengjuhsiang nach seinem Besuch in Moskau mittlerweile eingetroffen sein soll. Wupeifu ist nach Hantau zurückgekehrt, um den Feldzug gegen das (bolschewistische) Heer von Kanton (Südchina) einzuleiten, das inzwischen erhebliche Fortschritte in nördlicher Richtung gemacht habe.

Die Lage in Marokko

Paris, 8. Aug. Wie dem Journal aus Rabat gemeldet wird, zeigen sich die Eingeborenen der französischen Zone, die noch als „Abtrünnige“ bezeichnet werden, immer angriffsflüchtiger. Sie griffen bereits zwei Stämme an. In Fez herrscht wegen Wassermangels, den die Franzosen verschuldet haben, große Erregung. Von den Juden sollen Zusammenstöße hervorgerufen worden sein.

Württemberg

Stuttgart, 8. Aug. Vorauszahlung des Ruhegehalts. Das württ. Staatsministerium ist ermächtigt, wie die Bezüge der planmäßigen Beamten, so auch die Bezüge der Wartegeld- und Ruhestandsbeamten bei Lebensverweisung auf ein Konto monatlich oder zweimonatlich Vorauszahlen zu lassen, solange die Finanzlage eine vierteljährliche Vorauszahlung nicht gestattet.

Die Durchfuhrtarife der Deutschen Reichsbahn. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Deutsche Reichsbahn mit ihren ermäßigten Durchfuhrtarifen die heimische Wirtschaft schädige, weist die Reichsbahndirektion darauf hin, daß der Verkehr stets dem billigsten Weg folge und daß jede Eisenbahnverwaltung im Interesse ihrer Selbsterhaltung diesem Umstand bei der Gestaltung der Durchfuhrtarife Rechnung tragen müsse. Mit Hilfe der Durchfuhrtarife sei es der Reichsbahn gelungen, den größeren Teil des ihr zufließenden Verkehrs auf ihre Bahnen zurückzuführen. Sobald sie den Tarifforderungen der Auslandsbahnen nicht augenblicklich folgte, blieb der Verkehr aus. Daneben habe die Reichsbahn ihre Pflicht gegenüber der deutschen Wirtschaft nicht aus dem Auge gelassen. Es sei nicht einzusehen, welche Schädigung die einheimische Wirtschaft dadurch erfahren sollte, daß ausländische Ware über die deutschen Strecken zu denselben Frachtsätzen befördert wird, wie sie ihr über die Auslandswege zur Verfügung stehen. Würde die Reichsbahn ihre Durchfuhrtarife aufheben, so hätte die heimische Industrie hievon keinen Vorteil, wohl aber den Schaden, daß die Reichsbahn Einnahmeausfälle hätte und unter Umständen genötigt wäre, ihre Tarife zu erhöhen. Mindestens wäre sie nicht in der Lage, der heimischen Wirtschaft durch Tarifierleichterungen im Binnen- und insbesondere im Ein- und Ausfuhrverkehr zu helfen, wie sie das bisher in weitem Umfang getan hat.

Neue internationale Fluglinie über Stuttgart. Noch im Lauf des Sommers soll eine neue Ost-Westverbindung im Luftverkehr, die von Saarbrücken über Karlsruhe, Stuttgart nach München führt, eröffnet werden. In München besteht unmittelbarer Anschluß nach Wien, Pest und Innsbruck. Die Zielstationen können beiderseits in einem Tag erreicht

werden. Man hofft sogar, die geplante Linie den Winter über durchführen zu können.

70. Geburtstag. Frau Geheimrat von Payer, die vor kurzem mit ihrem Gatten die goldene Hochzeit feiern konnte, vollendete am Samstag das 70. Lebensjahr.

Aus dem Lande

Weinsberg, 8. Aug. Diebstahl. Kürzlich wurde einem hiesigen Geschäftsmann die Taschenuhr aus seinem Rock, der im Zimmer hing, gestohlen. So treibt schon seit einiger Zeit ein Dieb in Holzern sein Unwesen. Vor etwa 4 Wochen wurden dem Milchhändler Häfele 600 M. entwendet. Später wurden anlässlich einer Abschiedsfeier vor einer Wirtschaft ein Fahrrad und ein Polsterstuhl von einer Chaise gestohlen. Letzte Woche versorgte sich der Dieb mit Zigarren, die er nachts in einer Wirtschaft stahl. Der Dieb wurde dabei ertappt, ist aber entkommen.

Hall, 7. Aug. Motorradunfall. In Geislingen am Kocher fuhr ein Motorradfahrer mit Doppelsitzler in voller Fahrt auf einen Holzmast der elektrischen Leitung zwischen Kocherbrücke und dem Gasthaus Adler auf. Der Anprall war so stark, daß der Mast abgeknickt wurde. Der Beifahrer wurde zu Boden geworfen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde im Auto nach Künzelsau verbracht.

Aalen, 8. Aug. Stadt. Anleiheaufwertung. Der Gemeinderat beschloß auf Vorschlag der Stadtpflege die reichsgegesetzliche Aufwertung der städt. Anleihen in Höhe von 12 1/2 Proz. für nachgewiesenen ununterbrochenen Altbesitz. Bedürftige, insbesondere Privatpersonen, sollen 15 Proz. aufgewertet erhalten. Die Anleihen nach dem 1. Juli 1920 sollen auf Goldmark umgerechnet und voll bezahlt werden. Rückwirkung ist zugelassen. Die Heizzahlung soll in bar erfolgen. Die Stadt benötigt für die Aufwertung eine Summe von 383 995 M. Davon sind 15 000 M. vorhanden; die restlichen 368 000 M. sollen durch Schuldaufnahme beschafft werden.

Heidenheim, 8. Aug. Einspruch gegen eine Kraftpostlinie. Die Württ. Nebenbahnen AG. hat gegen die Einrichtung einer Kraftpostlinie Heidenheim-Neresheim Einspruch erhoben. Es wird deshalb mit der Härtdtsfeldbahn verhandelt werden wegen Zurücknahme des Einspruchs. Die beteiligten Gemeinden und Amtskörperschaften würden auf anderer Grundlage unter allen Umständen die geplante Linie ausführen, wenn die Oberpostdirektion dieselbe nicht übernehmen oder befürworten würde.

Ulm, 8. Aug. Folgen des Hochwassers. Infolge des anhaltenden Hochwassers der Donau werden in letzter Zeit im Donaugebiet verschiedene Verkäufe von landwirtschaftlichen Anwesen zu Schleuderpreisen getätigt und viele hochwassererschädigte Bauern tragen sich mit dem Gedanken, ihre Anwesen ebenfalls zu veräußern, um aus dem Hochwasserertrag herauszukommen. Durch diese übereilte Verkäufe erleiden viele Bauern schwere Einbuße.

Wegen tätlicher Beleidigung einer Lehrerin wurde eine Frau aus Söflingen vom Amtsgericht zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis, einer Buße von 75 Mark an die junge Lehrerin und den Kosten verurteilt. Die Lehrerin hatte eine Tochter der Frau wegen unentschuldigter Fernbleiben vom vorgeschriebenen gemeinsamen Baden mit zwei Tagen bestraft. Die Mutter beschimpfte im Gang des Schulhauses die Lehrerin, zog sie an den Haaren und schlug auf sie ein. Das Gericht berücksichtigte strafmildernd, daß die Frau, eine Witwe, schwer nervös ist und sich dauernd unterdrückt fühlt.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Aug. Tödlicher Unfall. Josef Steger aus Unterhinggau verunglückte mit seinem Motorrad bei Egan an der Kemptener Stadtgrenze ein Fuhrwerk zu überholen, als im gleichen Augenblick von der entgegengekehrten Seite der Radler Rist von Weitnau den Motorradfahrer mit voller Wucht anfuhr. Beide Fahrer wurden heruntergeschleudert und schwer verletzt. Steger starb im Krankenhaus.

Aus Bayern, 8. Aug. Auf der Suche nach dem Mörder. Am 19. Mai d. J. wurde in Bischofsried bei Dießen am Ammersee der Gutspächter Blau von einem Mann, der sich fälschlich den Namen Blau beigelegt hatte, ermordet. Der angebliche Albert Blau hat sich auch Josef Hirlemann genannt, vermutlich auf Grund von Papieren, die einem Dienstknecht dieses Namens schon im Januar 1925 in Truchschwende bei Leutkirch gestohlen worden sind. Es besteht kein Zweifel, daß dieser den wirklichen Blau er-

mordet hat. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Flüchtige ein Dienstknecht namens Otto Klein von Rohwälden bei Kirchheim (Württ.) ist. Der 24 Jahre alte Burche wird von der Staatsanwaltschaft Ravensburg wegen Brandstiftung verfolgt. Er hat sich auch schon Schupp und Graf genannt. Bis jetzt ist von ihm keine Spur gefunden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 9. August 1928.

Sindurch und nicht vorbei geht dein Weg, und nicht sollst du dich fürchten vor deiner Kraft. Keeg.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat je die Stelle eines Obersekretärs in Gruppe VII bei dem Staatsrentamt Rottweil — dem Verwaltungspraktikanten Storz in Hirsau, Heilbronn — dem Steuerpraktikanten Lach in Freudenstadt übertragen.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat die Wahl des Spartaassistenten Gottlob Klinger in Nagold zum Oberamtspfleger in Nagold bestätigt. Die Reichsbahndirektion hat den Güterinspektor Steinhart in Wildbad nach Keutlingen Hbf. versetzt.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung am 5. Juli 1928.

Im Einlauf befinden sich der Kassenbericht der Stadtpflege vom Monat Juli, ein Dankschreiben des Stadtschulth. Amis Gaierbach für die Bewilligung eines Beitrags zu dem Autoabmangel, das Protokoll der Amtsversammlung über die Landwirtschaftl. Winterschule.

Waldsachen. Der Vertrag zwischen der Forstverwaltung und der Fa. Geigle, Waldsamenhandlung hier, über die Abentung der Weistammensapsen in einzelnen Abteilungen der Stadtwaldungen wird genehmigt. Als Vergütung hat die Fa. Geigle 10 Prozent des gewonnenen Samens unentgeltlich an die Forstverwaltung abzuliefern.

Feuerwehraufgaben. Einige Beschwerden gegen den Anlaß der Feuerwehraufgaben für 1928 werden teils entgegenkommend, teils ablehnend beschieden.

Wasserleitung. Einige Anschlüsse an die neu zu erbauende Höhenleitung werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Ebenso einige besondere Vereinbarungen über die Einlegung der Leitung.

Grundstücksabtretungen. Der zwischen der neuen Moltkestraße und dem Grundstück des Apothekers Schmid liegende schmale St. Streifen wird an Apotheker Schmid zum Preis von 3,50 M. pro qm abgetreten.

Privat-Autolinie Nagold-Mödingen-Unter-Oberjettigen-Herrenberg. Die Privattrafflinie hat sich recht gut entwickelt und nach der Mitteilung der Unternehmerin, der Fa. Benz & Koch, Automobile hier, müssen die Kurse besonders morgens und abends meistens doppelt gefahren werden. Zudem sind die Wagen öfters überlastet. Die Firma hält es für dringend nötig, einen größeren, stärkeren Omnibus an Stelle eines der kleineren Wagen alsbald zu beschaffen. In einer allgemeinen Aussprache der beteiligten Gemeinden mit der Unternehmerin in Herrenberg wurde das Bedürfnis für die Beschaffung eines solchen Wagens allgemein anerkannt und zu diesem Zweck soll die Bürgerschaft der Gemeinden um 9000 M. erhöht werden. Natürlich sind auch die Abzahlungen für Kapital und Zinsen entsprechend zu erhöhen. Entsprechend der bisherigen Beteiligung der Stadtgemeinde Nagold wird die 35%ige Bürgerschaft für die Kapitalerhöhung übernommen. Voraussetzungen ist natürlich, daß der zu erwerbende Wagen in erster Linie als Sicherheit gestellt wird. Das Zusammensein des Gemeinderats Nagold mit den Vertretern der Oberamtsstadt Herrenberg und den Vertretern der Gemeinden Ober- u. Unterjettigen und Mödingen war ein recht freundschaftliches und es kam alleits die Befriedigung zum Ausdruck, daß die Linie nun in privaten Händen so gut prosperiere, keine Zuschüsse brauche und die Beziehungen zwischen den beiden Oberamtsstädten nach der Zeit einiger Mißverständnisse wieder ungetrübt seien. Der Gemeinderat und die Gemeinbetreibenden von Herrenberg werden voraussichtlich im Herbst einen Gegenbesuch in Nagold machen.

Urlaub. Ueber die Dauer des Urlaubs von Stadtschultheiß Maier sind wie bisher Stellvertreter Gemeinderat Kläger und Obersekretär Schuster.

Das Planetarium

In Jena und Dresden sind in den letzten Tagen „Planetarien“ eröffnet worden, wie solche bereits in München, Berlin und Düsseldorf aufgestellt sind. Auch die Stadt Stuttgart hat von der Weltfirma Zeiß in Jena ein Planetarium um 200 000 M. erworben, das unweit des Hauptbahnhofes zur Aufstellung gelangen wird.

Das Planetarium, eine Erfindung des Konstrukteurs Dr.-Ing. W. Bauersfeld in Jena, ist ein Wunderwerk der Technik und Feinmechanik, das uns die Wunder des Himmels sozusagen in greifbarer Nähe zu veranschaulichen imstande ist. Betritt man die aus Zement auf halbkugelförmigen Chauspangengestell im Spritzverfahren hergestellte weiße Kuppel, deren Durchmesser je nach verfügbarem Raum 10 (München) bis 25 Meter (Düsseldorf) beträgt, so erblickt man auf einem Sockel einen Apparat mit einem Glaszylinder an der Seite und oben eine 1/2 Meter große Halbkugel, ähnlich einem zusammengerollten Riefenigel. Beim Näher-treten sehen wir gegen 80 Objekte, von denen 31 zur Projektion (Darstellung) des Sternenhimmels und 12 zur Milchstraße gebraucht werden; die übrigen dienen zur Projektion der Sternbildnamen (Tierekreisbilder weiß, übrige Sternbildnamen rot). Die Drehachse dieser Halbkugel mit ihren gleich Stacheln vorstehenden Einstrahlern liegt parallel zur Erdachse, d. h. entsprechend der geographischen Breite (astron. Polhöhe) des Aufstellungsortes — Düsseldorf 51 1/2°, Nürnberg 49 1/2° und so fort — zum Horizont geneigt. Unter diesen Objekten befinden sich in der Hohlkugel genau zueinander abgestimmte „Diapositive“ mit je einem Teil des Himmels und die starke Lichtquelle, eine hochvoltige Glühlampe. In dem großen Glaszylinder, dessen Achse zur Achse der Fichterstange um 23 1/2° = gleich der Schiefstellung der Erdachse zur Erdbahn, geneigt ist, befindet sich der Mechanismus zur optischen Darstellung der Sonnen-, Mond- und Planetenbewegung jeweils in Verbindung mit der Erde und ihrer Bahn. Die Himmelsdrehung und Planetenbewegung wird von einer Schalttafel aus durch Elektromotore bewirkt und arealist. Im Dreiecksfeld (Südseite offen) ist die

Stellgelegenheit für die Zuschauer und ringsherum im Hintergrunde sehen wir in etwa 2 Meter Höhe (gleich der Lichtquelle in der Einstrahlung, dem Zentrum der Kuppel) am Horizont die Silhouetten der sich vom Nachthimmel abhebenden Höhen und Bauwerke.

Zuerst wird nun der Planetenzylinder in Bewegung gesetzt und, den Tageslauf in 4 Minuten vollendend, zieht die Sonne mit allen Planeten etliche Male an uns vorbei. In dieser Zeit kann sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnen, um später auch die kleinsten Sterne bis 6. Größe wahrnehmen zu können, und es kann sich die Darstellung der Planeten einprägen, um diese am Sternenhimmel gleich herauszufinden. Die Sonne mit ihrem hellen Strahlentrang, der Kureole (am Mond bekannt als Hof und bei Nebel an jeder Straßenlaterne sichtbar), verbreitet während ihres Tageshanges ein mildes Demerlicht. Das grelle Licht ist bedeutend abgeschwächt, um die Sonnenbewegung unter den Sternen auch am Tag verfolgen zu können. Der kleine Merkur ist immer um die Sonne zu finden, ebenso im doppelten Abstand Venus. Nach dem Verschwinden der Sonne im Westen sehen wir den roten Mars, den großen Jupiter und den ringgeschmückten bleichen Saturn.

Wieder ein Griff an der Schalttafel und über uns wölbt sich in ungeohnter Pracht der herrlichste Sternenhimmel, wie er sich uns sonst nur in ganz klaren Winternächten oder in der reinen Luft des Südens zeigt. Wir befinden uns nun in schönster Sternennacht auf einem hohen Punkt unseres Heimatorts und über uns — Unendlichkeit. Jeder Nachhieb für Raumtiefe ist dem Auge völlig verloren gegangen. Nun wird der Fixsternapparat eingeschaltet und wir sehen nacheinander alle Sternbilder auf- und niedergehen, die wir im Lauf des Jahres zu sehen gewohnt sind. Das ganze Firmament enthält alle sichtbaren Sterne bis 6. Größe, ungefähr 4 1/2 Tausend. Da erscheint am Dstihimmel die Morgendämmerung und dann fährt, alles überstrahlend, die Tageskönigin auf. Sie zieht in den verschiedenen Jahreszeiten, bald höher, bald tiefer im Süden weisend, zum Westhorizont, dort eine mehr und mehr dunkelnde Dämmerung zurücklassend. In der hellen Morgen- und Abenddämmerung sehen wir wieder den sonnennahen Merkur, im größeren Abstand den Mars, und Abendstern Venus, je nach ihrer

augenblicklichen Stellung zur Sonne, und im weiteren Gefolge der Sonne alle übrigen Planeten an unserem Auge vorbeiziehen.

Während dieser Vorführung, bei der wir eine Reihe von Tagen und Nächten erleben, mindestens einen Monat, zieht der Mond in allen seinen Phasen keine Bahn. Wir sehen kein Wachsen, bis er als Vollmond um Mitternacht im Süden steht, und sein Abnehmen, bis er als Neumond mit der Sonne über den Tageshimmel geht. Sinnreiche Vorrichtungen gestalten, diesen Kreislauf der Gestirne mit verschiedenen Geschwindigkeiten ablaufen zu lassen. So einen Tag in 4 1/2 Minuten und in 50 Sekunden, wobei wir genau die Mondbewegung und ihre Stellung zur Sonne, die Ursache der Phasenbildung, verfolgen können. Es werden aber noch größere Geschwindigkeiten eingeschaltet, wobei die Vorgänge eines Jahres in 4 1/2 Minuten, in 50 Sekunden und in 7 Sekunden ablaufen, um die langsamen Bewegungen der äußeren Planeten wahrnehmen zu können.

Niemand weiß, welche Umwälzungen unserer kleinen Erde in den nächsten und folgenden Perioden von je 26 000 Jahren (= Sonnenjahr) bevorstehen. Man weiß auch nicht bestimmt, zu welchen Zeiten in solchen zurückliegenden Perioden die Runen im Buch der Erdgeschichte eingetragen sind. Ist es da nicht ein erhebendes Gefühl, daß Menschengeist, und doppelt erhebend für uns Deutsche, daß deutsche Arbeit es ermöglicht hat, den erhabenen Himmelsanblick aus allen Perioden der Erdgeschichte in Jahrhundertaufenden vor und in Zukunft unserer Zeitrechnung genießen zu können? Hier Zurobimmel, hier Eiszeitstern, hier der Himmel um 15 000 n. Chr. u. f. u. und Ehrfürdt erfährt uns in diesem Wunder, das uns die Größe der Unendlichkeit und die Geringsfügigkeit unseres Erdendaseins offenbart.

Schon bei dem Jahreslauf von 4 1/2 Minuten Geschwindigkeit fährt die Sonne mit rasender Eile am Himmel dahin, nun immer im Westen aufgehend. Sie legt jetzt ihre im Tierkreis ostwärts gerichtete Bahn am Himmel zurück. Um diese Vorgänge — Ostwanderung und Westaufgang der Sonne — zum Verständnis und überhaupt zur Darstellung zu bringen, waren zwei bedeutende Eingriffe in das natürliche Weltgeschehen erforderlich. Einmal mußten diese un-

Frühling... Zm... merbeuere... mittelte... Sandwe... Am... mürtt. G... Frage z... festzustell... abggeschlo... kann. G... mittel zu... bereit je... durch St... zu lassen... anlagung... mit den...

Nad... uns zum... viele sehr... sein mög... daß uns... destomien... lochlubs i... getroffen... Sportsfr... beiben G... an, unter... Jede ein... weiß ein... Nagold h... strengten... denn es to... Maschine... 15 Minu... der Fahr... im Galb... fernem B... als Spor... Vieherei... nur zum... mungen... Fall wir... fädel der... Menschen... seiner Fa... Wie... Mitgliede... denen mo... nat sein... stehendem... Der... vorgeber... lich bei n... abgehalten... Sonf... dere Erg... den ander... Erntebeck... und Kling... Wochen d... wach, daß... zur Erde...

Ausfu

Der... einen Aus... fest des A... wegen der... einem kur... den Klän... nach dem... zelle Weg... Sattlerme... Nagoldtal... begrüßt... Nagoldtal... Nach dem... Linde ein... zur Traul... leben, wo... ihres tich... ihr gut... Nagoldtal...

geheuren... Fortbem... dann o... im Tier... raum zu... belnde, ... den Tie... die Son... Glid bis... nie zur... einem P... Richtung... hebung... sechs M... verweilt... Mond, f... Duzend... merkan... die un... deren F... schneller... leichtfich... nahe, it... Entfern... holt, bal... Sommer... die Son... wenn d... hat. Di... Erdbahn... sofort fl... sehen k... an der S... Abendf... derselbe... Jupiter... und läng... Mars n... Tierkrei... die dreie...

Frühjahrs-Berichterstattung zur Einkommensteuer.

Im Anschluß an die vor einigen Tagen durch den Gewerbeverein den Finanzamt und den Handwerkskammern übermittelte Resolution entnehmen wir der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ folgende Notiz:

Am Dienstag, den 3. August, traten die Vertreter der vier württ. Handwerkskammern mit dem Landesfinanzamt in dieser Frage zu einer Besprechung zusammen, als deren Ergebnis festzustellen ist, daß die Veranlagung zur Einkommensteuer 1925 abgeschlossen ist und allgemein nicht mehr geändert werden kann. Es sind deshalb im Einzelfall die gesetzlichen Rechtsmittel zu ergreifen. In Härtefällen werden die Finanzämter bereit sein, bei den Ablosungsbeträgen für das Jahr 1925 durch Stundung und Ratenzahlungen Erleichterungen eintreten zu lassen. Die Aufstellung künftiger Richtlinien für die Veranlagung nach Durchschnittsverhältnissen wird im Benehmen mit den Organisationen des Handwerks erfolgen.

Vom Sonntag.

Nach dem Wochenende mit Regen und Kälte haben wir uns zum Sonntag hin nicht umzustellen brauchen. Wenn auch viele fehnfüchtige Blicke zum Himmel hinauf gefandt worden sein mögen, so mußten wir uns doch mit der Tatsache abfinden, daß uns der Sonntagmorgen grau in grau begrüßte. Nichtsdestoweniger hatten bei Zeiten die Mitglieder des hiesigen Veloclubs in musterzüglicher Weise die Absperrungsmaßnahmen getroffen, um den hier durchkommenden bzw. hier rastenden Sportsfreunden freie Bahn zu schaffen. 9.53 u. 9.54 kamen die ersten beiden Gruppen, die um 6 Uhr in Stuttgart abgefahren waren, an, unter denen sich auch Hindernis- und Beck besanden. Jede einzelne Gruppe und späterhin auch jeder Einzelne, der jeweils eine Gruppe für sich bildete, wurde von der Stadtkapelle Nagold begrüßt, obwohl diese ausgepumpten, müden, überanstrengten Menschen hier kaum etwas gemerkt haben mögen; denn es tat not bei vielen, daß sie — sage und schreibe — von ihren Maschinen heruntergehoben wurden. Nach einer Pause von 15 Minuten, die allerdings durch die Hitze und Ungebuld der Fahrer nicht eingehalten wurde, und nach einer Stärkung im Gasthaus „Löwen“, ging es dem jetzt nicht mehr allzu fernem Ziele entgegen. Wie weit nun dieser Sport als Sport bezeichnet werden kann oder als gesundheitschädliche Viecherei angesehen werden muß, da diese Menschen doch nur zum großen Teil Neillamesfiguren für industrielle Unternehmungen sind, möchten wir dahingestellt sein lassen. Auf jeden Fall wird hier die Gesundheit des Einzelnen mit dem Geldsäckel der anderen vertauscht. Doch auch hier wollen wir die Menschen nach dem Wahrspruch des alten Fritz, daß jeder nach seiner Fassung selb zu werden soll, leben lassen.

Wie vorgeesehen, wurden später von der Musikkapelle die Mitglieder des Vereins der Nagoldtäter vom Zug abgeholt, denen man die Freude, wieder einmal gemeinsam in der Heimat sein zu dürfen, vom Gesicht ablesen konnte. In nachstehendem Bericht ist des Näheren darauf eingegangen.

Der unfeineren Witterung wegen mußte leider auch das vorgesehene Schauturnen des Turnvereins ausfallen, das sicherlich bei nächster Gelegenheit und hoffentlich bei schönem Wetter abgehalten wird.

Sonst verlief der Sonntag ruhig und ohne weitere besondere Ereignisse. Heute Montag früh um 6 Uhr fand, wie auch in den anderen Jahren bei Beginn der Ernte in der Stadtkirche Erntebetstunde statt und wenn wir an die Musik, an das Singen und Klängen der Senen und Sichel der nächsten Tage und Wochen denken, so wird in uns die Sehnsucht und der Wunsch nach, daß der Himmel sich erhellen und warme Sonnenstrahlen zur Erde senden möge.

Ausflug des Vereins „Nagoldtät“, Stuttgart nach Nagold.

Der Verein Nagoldtät machte bei zahlreicher Beteiligung einen Ausflug in seine Vaterstadt, um an dem geplanten Waldfest des Turnvereins als Gast teilzunehmen, welches leider wegen der schlechten Witterung nicht abgehalten wurde. Nach einem kurzen Besuch in Hesselhausen wurde der Verein unter den Klängen der Stadtkapelle abgeholt und durch die Stadt nach dem Gasthaus zum Flug geleitet, woselbst auch die offizielle Begrüßung durch den Vorstand des Turnvereins, Herrn Sattlermeister Braun stattfand. Der Vorstand des Vereins Nagoldtät, Herr Karl Walz, dankte in markanten Worten und begrüßte zugleich die amwesenden früheren Mitglieder des Vereins Nagoldtät, welche sich wieder in Nagold niedergelassen haben. Nach dem Mittagessen, welches der Verein im Gasthaus zur Linde einnahm, versammelten sich beide Vereine im Gasthaus zur Traube, um einige frohe und gemütliche Stunden zu verleben, wozu die Gesangsfreunde des Turnvereins unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn Möbelfabrikant Ad. Schnepf, ihr gut Teil beitrugen, was auch der Vorstand des Vereins Nagoldtät anerkannte, indem er Herrn Adolf Schnepf eine

goldene Vereinsnadel überreichte. Auch das Musik-Colleg sorgte für Zerstreuung, indem es der Jugend zu ihrem Recht verhalf. So verstrich die Zeit nur zu schnell, und der Abendzug brachte die Stuttgart-Nagolber wieder in ihre Residenz, jedoch mit dem Bewußtsein, wieder einige frohe Stunden in der alten, lieben Heimat verlebt zu haben.

Glück im Stall.

Auf dem Dürrenhardter Hof brachte eine Kuh drei den Verhältnissen entsprechend kräftige Kälber zur Welt. Die Kuh sowie die jungen Tiere sind wohl auf.

ep Heimkehr von Wolgadeutschen. Die Sowjetregierung hat nach einer Mitteilung des Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland 270 Wolgadeutschen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erteilt. Sie werden demnächst nach mancherlei schweren Schicksalen die Reise in die Heimat antreten. Man hofft, auch für die Kolonisten aus den anderen Gebieten Rußlands zum Frühjahr nächsten Jahres eine Rücktransportmöglichkeit zu finden. Alle Landsteuere aus dem jetzigen Rußland: Ukraine, Krim, Kaukasus, Petersburg, Moskau usw., die in ihre alte Heimat zurückkehren wollen, sind gebeten, sich zwecks Registrierung umgehend beim „Zentralkomitee der Deutschen aus Rußland“ (Berlin NW. 52, Schloß Bellevue) zu melden.

Änderung in der Erwerbslosenstatistik. Nach einer Mitteilung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Berbands werden ab 15. August die Meldungen der Arbeitsämter über die Hauptunterstützungsempfänger nach der Zeit der Unterstützung geordnet und zwar: länger als 13, 26, 39 und 50 Wochen.

Frachtfreie Beförderung von Kirchenglocken. Wie wir von der Reichsbahndirektion erfahren, ist die Frist für die frachtfreie Beförderung der Kirchenglocken, die als Erlaß für die im Krieg abgegebenen beschafft werden, bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

Wettbewerb für neue Reichsbanknoten. Für eine künstlerische Ausgestaltung der künftigen Reichsbanknoten hat sich die Reichsbank durch Ausschreiben eines Wettbewerbs entschlossen. Der erste Preis beträgt 10 000, der zweite 5000 Mark. Ferner sind zehn weitere Preise in Gesamthöhe von 10 000 Mark ausgesetzt. Die Beteiligung ist jedem reichsdeutschen Künstler freigestellt. Das im Oktober zusammenzutretende Preisrichterkollegium setzt sich aus zwei Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums, dem Direktor der Reichsdruckerei, dem Reichskunstwart und einem freien Künstler zusammen.

ep. „Gepflügter Ader.“ Frank Thieß, einer der meist anerkannten im jüngeren Dichtergeschlecht, veröffentlicht in der neuesten Nummer des „Eart“, des vom Evang. Presseverband für Deutschland herausgegebenen Literaturblatts, eine Betrachtung über unsere Zeit, die mit folgenden beachtenswerten Worten schließt: „Die Zeit, in der wir leben, ist alles andere als kulturell. Sie ist ungesund, irreligiös und voll Würrnis. Doch sie hat ein Großes dem bürgerlichen Zeitalter voraus: sie ist nicht mehr tot, sondern gepflügter Ader. Die Scholle liegt offen, sie ist nicht starr, sondern dem Samen zugeteilt. Die Entscheidung fällt dahin: welcher Same in sie gesät wird, der gibt die Entscheidung. Es komet viel Unkraut samen über die Erde, aber es ist auch eine drängende und reine Sehnsucht, eine ganz neue Sehnsucht und ein Wille, wie er zur Zeit des Vorkriegs-europas nicht gefannt war, lebendig. Immer wächst aus Sehnsucht Kunst und verändertes Wollen. Wirthin kann aus diesem ungewöhnlichen Ader auch eine religiöse Dichtung entstehen, die dem Menschen erneut den Zusammenhang aller Dinge mit Gott beweist. Nicht ein ästhetisch-bequemer Pantheismus, der Gott in allen Dingen sieht, sondern eine den Menschen verpflichtende Anschauung der verworrenen Welt. Diese Gedanken, welche die besten Geister unserer Zeit bestimmen, sind wieder christlicher Natur.“

Die Schwalben verschwinden. Die Internationalen Gesellschaften für Vogelforschung haben längst festgestellt, daß die Schwalbe mehr und mehr aus Mitteleuropa verschwindet, und daß sich während der letzten Jahre die Verringerung des Schwalbenflugs auf mehr als 15 Prozent beläuft. Der Grund für diese Erscheinung gibt es mehrere. Die Schwalbe hat drei Feinde: die Hochspannungsleitungen der Elektrizitätswerke, die Vogelspinne und den Sperling. Auf dem langen Flug, den die Schwalben von Afrika nach Europa zurückzulegen haben, machen sie ermüdet Raft und ruhen ein paar Tage oder ein paar Wochen aus, ehe sie den Flug über die Alpen nach den nördlichen Ländern fortsetzen. Zu ihrem Unalück wöhlen sie zu dieser Raft oft die Anström-

rungsstellungen der Zentralfen, die Industriebetriebe und Straßenbahnen mit elektrischer Kraft versorgen. Dabei werden die Vögel natürlich vom elektrischen Strom getötet. Es gehört überdies nicht zu den Seltenheiten, daß man eine in vollem Flug befindliche Schwalbe plötzlich tot herabsinken sieht. Wenn man ihren Körper genauer untersucht, bemerkt man unter den Flügeln eine Spinne, die dem Vogel das Blut ausgesaugt hat, so daß der kleine Körper völlig blutleer ist. Man hat ferner beobachtet, daß die Sperlinge, die sich in Europa seit dem Kriegsende stark vermehrt haben, während des Winters von den Schwalbennestern Besitz ergriffen haben. Die Schwalben, die im Frühjahr nach Europa kommen, finden ihre Nester besetzt und sind nicht imstande, ihr gutes Recht gegen die Nesträuber zu behaupten.

Altensteig, 9. Aug. Stadtschultheißenwahl. Bei der gestern stattgefundenen Stadtschultheißenwahl erhielt Stadtpfleger Pfizenmaier 710 Stimmen gegen Verwaltungsaktuar Kalmach 333 und dipl. rer. pol. Merz 264 Stimmen. Obwohl man erwartet hatte, daß Merz zurücktreten würde, um eine Stimmenzerpflitterung zu vermeiden, konnte man sich am Samstag nicht mehr einigen, sodas dieses etwas unerwartete Ergebnis zu verzeichnen ist. Stadtpfleger Pfizenmaier ist somit zum Stadtschultheißen gewählt.

Neuenbürg, 7. Aug. Bezerteilt wurde der 32 Jahre alte Ernst Faigle, der als Hilfspostschaffner beim Postamt tätig war zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust. Faigle hatte Amerika-Briefen Dollars entwendet, Nachnahmen eingezogen, die Gelder aber nicht abgeführt und sonst noch derartige Manipulationen auf dem Gewissen.

Aus aller Welt

Deutsche Forschungsreise. Der Forscher Frobenius hat im Kraftwagen die Rubische Wüste in 14 Tagen durchquert. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise sollen außerordentlich befriedigend sein.

Der englische Weltflieger Cobham wird mit derselben Maschine, mit der er von London nach Australien geflogen ist, auch wieder nach London zurückfliegen. Mit diesem Flugzeug hat er auch seine früheren Flüge nach Indien und nach Südafrika ausgeführt. Wenn er wieder nach England zurückgekehrt sein wird, wird er im ganzen mit demselben Flugzeug 96 000 Kilometer, fast den 2/3 fachen Umfang der Erde am Äquator, zurückgelegt haben.

Treibende Inseln im Weltall. Wie man die Milchstraße als eine abgeschlossene Weltinsel erkannt hat, so ließ sich daselbe für die Spiralen in den Sternbildern der Andromeda und des Dreiecks nachweisen. Prof. Courvoisier an der Berliner Sternwarte in Neubabelsberg berechnete die Geschwindigkeit dieser Weltinseln durch den Weltraum im Durchschnitt auf etwa 800 Kilometer in der Sekunde. Ein französischer Fachgelehrter kam in seiner Berechnung sogar auf die doppelte Geschwindigkeit.

Vollkommenfinsternis. In der Britischen Gesellschaft in London teilte der Astronom Prof. Turner mit, am 29. Juni 1927 werde England etwas sehen, was es seit 1724 nicht mehr gesehen hat und mindestens 200 Jahre lang nicht mehr sehen wird, nämlich eine Vollkommenfinsternis, die als voll allerdings nur 25 Sekunden dauern werde.

Altes Bauernhaus. In Grube bei Cismar (Holstein) steht noch ein Bauernhaus, das 1569 als Pfarrhaus gebaut wurde. Das Haus hat noch seine ursprüngliche Gestalt und ist mit Stroh eingedekt, wird aber nur noch als Scheuer benützt.

Die deutsche evangelische Gemeinde in Meran feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen. Für das Schicksal der Deutschen im geraubten Südtirol ist es bezeichnend, daß diese Gemeinde, in deren Geschichte auch Reichsdeutsche eine hervorragende Rolle gespielt haben, einerseits dem Verband der evang. Gemeinden deutscher Junge in Italien angehört, auf der andern Seite aber durch ihren Geistlichen dem Deutschen evang. Kirchenbund angeschlossen ist.

Ein schienenloser Zug, mit dem eine amerikanische Reisegesellschaft eine Reise durch Europa plant, ist im Rotterdamer Hafen ausgeladen worden. Er besteht aus einer Lokomotive mit Tender und einem Pullmannwagen mit Speisewagen und 12 Schlafabteilen. Am 9. August wird die Europareise beginnen.

Eine fruchtbare Gegend. In der Gegend von Pöllwitz im Vogtland sind Familien mit 18 Kindern keine Seltenheit. Ein Einwohner sah kürzlich bei der Geburtstagsfeier seiner dritten Frau alle seine 22 Kinder um den Tisch versammelt und die Familie ließ sich das Mahl von Gänsebraten mit grünen Knöpfen wohl schmecken. Am gleichen Tag feierte ein 82jähriger Einwohner mit seiner fünften Frau die silberne Hochzeit.

Chelischer Funder. Bei Bad Ester (Sachsen) fand ein Schlosserlehrling eine Handtasche mit 7000 M Bargeld. Er gab die Tasche sofort bei der Polizei ab und erhielt von der Verurträgerin, einem Kurgast, 150 M Fimberlohn.

Künstlerelend in Berlin. In Groß-Berlin beziehen rund 1900 Künstler Erwerbslosenunterstützung. Wegen Nahrungsjorgen haben sich der 71jährige Sanitätsratr Mag Meyer und seine 61jährige Ehefrau in Berlin vergiftet.

Ein Ehescheidungsprozess, der 800 000 Mark kostete, ist dieser Tage in London entschieden worden. Sir John Hugo Russell, der älteste Sohn des Lord Almythill, hatte Juli 1922 die Ehescheidung wegen Untreue der Frau beantragt. Der Prozess ging durch verschiedene Instanzen, bis im März 1923 der Gerichtshof die Frau schuldig sprach und die Ehe trennte. Sie legte Berufung an die Kammer der Lords ein, die die Ehescheidung dann auch für unalässig erklärte. Die Unkosten des Rechtsstreits belaufen sich auf 40 000 Pfund Sterling, die zum weitaus größten Teil auf Advokatenkosten fallen, die in England und Amerika bekanntlich sehr hoch sind.

Wahre Geistesgegenwart. In einer Gesellschaft, in der man sich allerhand Geschichten von Geistesgegenwart erzählte, schoß doch, so liest man in „Reclams Universalium“ eine Frau mit ihrem Bericht von Geistesgegenwart bei einem Eisenbahnunglück den Vogel ab. „Bevor wir recht wußten, was vorging,“ sagte sie, „entgleiste der Wagen, fiel den Eisenbahnanlagen hinunter und blieb unten liegen. Da fragte mich mein Mann: „Bist du verletzt?“ „Gott sei Dank nein,“ antwortete ich. Da verlegte er mir einen Faustschlag, so daß ich ein blaues Auge bekam — und für dieses blaue Auge haben wir 1000 M Schadenersatz erhalten!“

gehören Zeitstrahlen, die zur Feststellung der unmerklichen Fortbewegung im Raum, wie Frühlingspunkt (Präzession), dann vor allem der äußeren Planeten und auch der Sonne im Tierkreis, vordringen sind, auf den denkbar kürzesten Zeitraum zusammengebrängt werden. Zweitens mußte die wirbelnde, im Verhältnis zum scheinbaren Sonnenlauf durch den Tierkreis 365mal schnellere Erdumdrehung, die uns ja die Sonne im Osten aufgehen läßt, abgestellt werden. Zum Glück bürgen die kosmischen Befehle dafür, daß dieser Fall nie zur Wirklichkeit wird, die Folgen wären entsetzlich. Mit einem Rud alles Leben vernichtend, würden sich in östlicher Richtung die Meere über die Festländer ergießen. Die Aufhebung der Erdrehung hat zur Folge, daß nun die Sonne sechs Monate über und sechs Monate unter dem Horizont verweilt. Während des sechsmonatlangen Tags huscht der Mond, sternschnuppenartige seine Bahnen durcheinend, einhalb Duzend mal vorüber. Aber auch anderes fesselt die Aufmerksamkeit. Wir sehen bei diesen rasenden Weltläufen, die unwillkürlich an das Schurren einer Uhr erinnern, deren Feder gesprungen ist, alle Planeten, die inneren schneller, die äußeren langsamer, die Sonne umtreifen. Der leichtfüßige Merkur zeigt uns seine langgestreckte, sonnen- nahe, stark elliptische Bahn. Ebenso Venus in etwa doppelter Entfernung, beide, bald der eine vom anderen Planeten überholt, bald diesen selbst überholend. So hat der Merkur einen Sonnenumlauf (von der Erdbahn gesehen) vollendet, bis die Sonne durch vier Tierkreisbilder gewandert ist, Venus, wenn die Sonne einhalbmal den Tierkreis durchlaufen hat. Diese Bewegungen der beiden inneren (innerhalb der Erdbahn) Planeten im Bereich der Dämmerung macht uns sofort klar, warum wir sie nie um Mitternacht im Süden sehen können. Diese beiden jüngsten Sonnenkinder bleiben an der Hand der Mutter Sonne, und der helle Morgen- und Abendstern ist, bald vor, bald hinter der Sonne herziehend, derselbe Planet = Venus. Die äußeren Planeten Mars, Jupiter, Saturn ziehen ihre Bahn, der größeren Entfernung und längeren Umlaufzeit entsprechend, langsamer. Wir sehen Mars während zwei ganzen Sonnenumläufen durch den Tierkreis nur einmal am Nachthimmel erscheinen, während die dreieinhalb- und siebenmal weiter entfernten Jupiter und

Saturn nur wenig weitergerückt sind. Jupiter bei einem Jahresumlauf der Sonne nur um ein Sternbild. Saturn gar in zweieinhalb Jahren nur ebensoviel. Nur die rapide Geschwindigkeit (Jahreslauf in vier Minuten) ermöglicht die geringen Ortsveränderungen zu erkennen. Noch besser können die beiden lektoren Bewegungen natürlich bei der 50- und 7-Sekunden-Geschwindigkeit erkannt werden. Bei diesen äußeren, in vielen Erdenjahren ihren Sonnenumlauf vollenden Planeten ist uns aber noch eine Eigentümlichkeit auffällig. Sie scheinen nicht zu wissen, wo sie hin sollen. Bald wandern sie nach links, dann stehen sie still, dann wandern sie nach rechts usw., immer wieder umkehrend. Gibt es im Kosmos wirklich auch solche Rückfälle? Nein! Jeder Körper zieht ruhig und gleichmäßig seine Bahn. Wir sind nur das Opfer einer optischen Täuschung, wenn ein Planet scheinbar hin und her zieht. Des Rätsels Lösung ist aber sehr einfach. Wir sehen nicht vom Bewegungszentrum, der Sonne, auf diese Bahnen, sondern von der Seite, aus der Kreisbahn der Erde. Wir sehen also unsere Erdbewegungen an dem weit entfernten Planeten. Wir haben den gleichen Vorgang, nämlich das Bild unserer unbewußten Bewegung in der Entfernung, wie in einem fahrenden Eisenbahnwagen, wo ebenfalls alle Punkte im Gelände je nach Entfernung teils mit uns, teils der Fahrtrichtung entgegengesetzt, bewegt erscheinen, während doch wir allein in Bewegung, diese Punkte aber fest sind. Schon bei einer einfachen kreisförmigen Rotationsbewegung wandert jeder ins Auge gefasste Punkt bald links, bald rechts, ohne tatsächlich seinen Ort zu verändern. Was bei langsamer Bewegung und ruhendem Gegenstand der Fall ist, trifft auch bei einer schnelleren (Erdbewegung) und einer ganz langsamen (Planetenbewegung) zu und umgekehrt.

Wir haben in dem Planetarium ein unübertreffliches Behrmittel für den Anschauungsunterricht in Himmelskunde, einem Wissenszweig, dessen Kenntnis unbedingt, wie anderes Naturwissen (Zoologie, Geologie, Botanik) als zur allgemeinen Volksbildung gehörend, angestrebt werden muß. Es ermöglicht den Anblick des Sternenhimmels, unabhängig von jeder Witterung, ja sogar den schönsten Winterhimmel in behaglich durchwärmtem Räume, zu genießen.

Letzte Nachrichten

Fleßa zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Nach fast stündiger Beratung wurde am Samstag im Fleßa-Prozess in Frankfurt a. M. folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte wird wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu 7 Jahren Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt. 9 Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Die bei der Tat benutzte Waffe wird eingezogen.

Zusammenstoß zwischen Schützen und roten Frontkämpfern.

Düsseldorf, 9. Aug. Gestern Abend kam es in dem benachbarten Stodum zwischen Teilnehmern des Schützenfestes und von einem Ausflug kommenden roten Frontkämpfern zu Reibereien, in deren Verlauf Schüsse auf das Festlokal „Tannhof“ abgegeben wurden. Es sollen mehrere Personen verletzt sein. Ein Polizeiaufgebot begab sich sofort zum Tatort, um die Ordnung wiederherzustellen.

Schwimm-Länderkampf Deutschland-Holland.

München-Grabbach, 9. Aug. Der am Samstag und Sonntag hier ausgetragene Schwimm-Länderkampf Deutschland-Holland der Damen endete mit 34 : 26 Siegen der Holländerinnen.

Die Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 9. Aug. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat Senatspräsident de Selves in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung diese auf Dienstag, den 10. August, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Versailles einberufen. Man nimmt allgemein an, daß die Nationalversammlung nur einen Tag dauern wird. Am Montag Vormittag wird im Ellysée ein Ministerrat stattfinden. Nach Schluß der Nationalversammlung will Poincaré Senat und Kammer in Ferien schicken.

Die Verwertung des Restbestandes der Morgananleihe.

Paris, 9. Aug. Das Abkommen über die Verwertung des Restbestandes der Morgananleihe ist am Sonntag veröffentlicht worden. Es handelt sich um eine Summe von 30 840 000 Dollars, die die Bank von Frankreich zum Kurse von 30,18 Franken für 1 Dollar übergeben werden.

Bereitetes Attentat auf Bangalos.

Berlin, 9. Aug. Wie die Morgenblätter aus Athen melden, ist am Samstag auf den zur Erholung in Spezæe weilenden Präsidenten Bangalos ein Attentatsversuch unternommen worden, der aber glücklicherweise gescheitert ist. Der Täter wurde festgenommen und gab seine Absicht zu. Nach Berichten ist der Täter ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Mordes an einem Gendarmerieoffizier verurteilt ist. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich nicht um ein organisiertes Attentat, sondern um die selbständige Handlung eines Geistesgestörten handelt. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Spiel und Sport.

Sportverein von 1911 e. V. I - F. C. Engelsbrand I 1:3 (0:2).

Nach sechswöchiger Pause trat gestern die 1. Elf des S. V. N. im Freundschaftsspiel dem A-Berein in Engelsbrand gegenüber und konnte einen schönen, einwandfreien 3:1-Sieg erringen. Das Vorspiel in Nagold endete 2:2.

Unsere einheimische Elf führte ein gutes Spiel vor und konnte bis zur Pause durch den Linksaußen, auf Vorlage von halbrechts und durch den Rechtsaußen zweimal erfolgreich sein. Nach der Pause sicherte der Mittelfürmer des S. V. N. durch einen Brachtschuß den Sieg. Bemerkenswert ist noch, daß der einheimische Torwächter einen gut platzierten Elfmeter hielt.

Am 15. August sollen die Verbandsspiele beginnen. Die 1. Elf des S. V. N. spielt in der A-Klasse gegen Oberndorf, Freudenstadt, Sulz, Dornhan, Pfelshausen, Schietigen, Hochdorf. Die Gegner der 2. und 3. Mannschaft des S. V. N. sind in der B-Klasse zu suchen wie Altensteig, Eßringen, Egenhausen, Mödingen usw. und sind noch nicht genau festgelegt. Kommenden Sonntag, den 15. August, findet auf dem Sportplatz an der Calwerstraße eine Schiedsrichterprüfung durch die Gaubehörde des Neckar-Nagoldgaus statt; es dürfen aus diesem Anlaß 2-3 Spiele stattfinden, auf die heute schon hingewiesen sei.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 7. Aug.: 4,20

Kriegsanleihe 0,51
Franz. Franken 161,75 zu 1 Pfd. St.
Belg. Franken 172,50 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 7. Aug. Täg. Geld 4-6 (auch 3). Monatsgeld 5-6. Warenwechsel 5,25. Privatskont. 4,625 v. H.

Die Deutschen gewinnen den Goldenen Sotol-Vokal. In Prag fand das Endspiel um den tschechischen Goldenen Sotol-Vokal zwischen dem Deutschen Fußballklub und der tschechischen „Sparta“ (Prag) statt. Schon bei der ersten Austragung war der D.F.K. Sieger gewesen, doch hatten die tschechischen Verbände aus politischen Gründen das Spiel angefochten. Gegen eine Bezahlung von 50 000 Kronen hatte der tschechische Klub „Sparta“ ihren Mittelstürmer der „Sparta“ für das Entscheidungsspiel überlassen. Die Tschechen lehnten auch den Wiener Braun als Schiedsrichter ab und setzten es durch, daß ein Tscheche, Stipanowsky, das Spiel übernahm. Trotzdem fiel der Sieg dem D.F.K. zu.

Besserung in der Schuhindustrie. Nach dem letzten Bericht des Bezirksamts Birmahens sind zurzeit in der Schuhindustrie des Bezirksamts etwa 17 000 Arbeiter beschäftigt, und es dürfte damit der Stand von kurz vor dem Krieg erreicht sein. In Schuhfabrikantentreisen rechnet man mit einer langsamen Besserung der allgemeinen Lage.

Amerikanische Vorfahren. Die großen Delgasellschaften in Amerika sind in Sorge, daß bei dem rückwärtsgehenden Raubbau, den sie selber an den amerikanischen Erdölfeldern betreiben, die Erschöpfung der Quellen in Aussicht stehe. Heute heißt es, nach dem Wort des Professors Haslam an der Technischen Hochschule in Williamstown, ein Verfahren zu schaffen, die Kohle in flüssigen Brennstoff zu verwandeln. Der englische Techniker Irving behauptet, Großbritannien besitze ein Verfahren zur Herstellung von Erdöl aus Schiefer. Das Verfahren lehne sich an das deutsche Verfahren Bergin-Fischer an. Im Kriegsfalle könne England, selbst wenn es von seinen überseeischen Vorkriegsbesitzungen abgeschnitten würde, seinen ganzen Bedarf mit diesem Verfahren decken.

Stuttgarter Börse, 7. Aug. Trotz des Wochenschlusses verkehrte die Börse angeregt durch die auswärtigen Märkte in behaupteter Haltung, doch bewegte sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Am Rentenmarkt waren Vorkriegspandbriefe lebhaft gefragt und vermochten ihre Kurse zu erhöhen.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 7. Aug. Weizen märk. 26,40-26,70, Roggen 18,40-18,90, Wintergerste 15,90-16,80, Hafer 19,50 bis 20,10, Weizenmehl 38,50-40, Roggenmehl 26,75-28,25, Weizenkleie 10,25-10,50, Roggenkleie 11,10-11,40, Raps 33,50-34.

Nürnberg Hopfen. Zufuhr 30 Ballen, Umsatz 30 Ballen. Würtemberger und Hallertauer kosteten 360-400 M. Preise und Tendenz ziemlich unverändert.

Märkte

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 7. August 1926.

Verkauft:	Preis pro Ztr.	15.80-16.00 M
15,44 Ztr. Weizen		
10,69 „ Gerste		11.- M
1 „ Roggen		11.- M
5 „ Hafer (La Plata)		11,50 M

Bei schwacher Zufuhr, Handel lebhaft. Alles verkauft.

Nächster Fruchtmarkt am 14. August 1926.

Viehpreise. Altshausen: Farren 300-580, Ochsen 400 bis 650, Rube 250-550, trächtige Kalben 400-600, Rinder 140 bis 300, Kälber 80-120. - Hall: Ochsen 500-800, Rube 400 bis 530, Jungvieh 140-480. - Münsingen: Ochsen 370 bis 710, Farren 320-450, Rube 180-570, Kalben 140-390, Jungvieh 140-390. - Wurzach: Kalben 350-450, Rube 300 bis 450, Jungvieh 180-300 M d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 7. Aug. Tafeläpfel 15 bis 25, Ball- und Wokäpfel 5-7, Spärlbirnen 15-25, Stachelbeeren 12-25, Johannisbeeren 20-28, Heidelbeeren 25-40, Aprikosen 40-70, Mirabellen 25-30, Pfirsiche 30-50, Pflaumen 8-15, Reineclauden 15-25, Zwetschen 16-25, Kartoffeln 5-7, Stangenbohnen 18-22, Bohnen 12-18, Brockelerbsen 8-15, Kappis 1 St. 3-8, Endivienblätter 8-12, Birjing (Köhlfraut) 8-10, Weißkraut (rund) 5-7, Rotkraut 8-12, Blumenkohl 20-40, Karotten 8-10, Gelberüben 8-10, Karotten (runde) 1 Bd. 8-15, Zwiebel 1 Pfd. 7-10, Gurken große 1 St. 20-35, Salzgurken 15-25, kleine Gurken 100 St. 80-120, Rettich 1 St. 3-8, Tomaten 1 Pfd. 15-20, Mangold 10-12, Rhabarber 5-8, Spinat 15-20, Kohlraben 1 St. 3-6.

Stuttgart, 6. Aug. Kartoffelgroßmarkt: auf dem Leonhardsplatz, Zufuhr 200 Ztr., Preis 5-5,50 M d. Ztr.

Weinverfeinerung in Bad Dürkheim. Das Weingut Kuboff hat zu einer Weinverfeinerung eingeladen. Angeboten wurden 29 000 Liter. Die 1925er Weine kosteten durchschnittlich 1270 M, die 1924er Weine 1290 M und die 1925er Rotweine durchschnittlich 760 M. Der Bekamerlös war 26 000 M.

Ueberlingen, 6. Aug. Der landwirtschaftliche Gutsbesitz (etwa 70 Morgen) des Bauern Hermann Maurer wurde von der Gemeinde erworben. Vor nicht allzulanger Zeit hatte Ueberlingen ebenfalls unter Führung seines Ortsvorstehers ein größeres Gebäude, das sog. Gemeinbehau erworben.

Roukurse.

Fräulein Emma Fuchs, frühere Inhaberin eines Korbmachergeschäfts in Stuttgart-Cannstatt.

Gestorbene:

Mönchberg: Wilhelmine Barth geb. Brenner, 46 J. Calmbach: Otto Stoll, Schmiedemeister. Weistern: Fritz Frey, 20 J. Egenhausen: Christine Stidel, 58 J.

Das Wetter

Von England her nähert sich langsam ein Tiefdruckgebiet, das die Wirkung des westlichen Hochdrucks beeinträchtigt. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelt Niederschlägen jenseitiges Wetter zu erwarten.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Friedrich Dengler, Schreinermeisters in Sulz, ist infolge eines vom Gemeindefiskus gemachten Zwangsvergleichsvorschlags Vergleichstermin auf 393

Mittwoch, den 15. September 1926 nachmittags 4 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaunt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Den 6. August 1926. Amtsgericht Nagold.

Rohrdorf.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 10. August 1926, mittags 12 Uhr verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden:

eine ältere Dreschmaschine
einen Rolladenschrank
einen älteren Bottich.

Zusammenkunft beim Hirsch.

Den 7. August 1926. 395

Gerechtigkeitsstelle Nagold.

Der Sportbericht

Süddeutsche Zeitung für die gesamte Sportbewegung
Erscheint wöchentlich zweimal
Montags und Mittwochs
Alleiniges amtliches Organ des Süddeutschen Fußball-Verbandes

Zwei Zimmer gesucht

1 möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für ledigen Herrn, sowie eine für Bürozwecke geeignete Räumlichkeit (auch unmöbliert), die möglichst mit Telefonanschluß versehen ist.
Angebote unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunst kostenlos. 394

Chem. Fabrik Aylsdorf
Inh. R. Münchner
Zeig-Aylsdorf.

Suche sofort

Jurnierböde

womöglich mit Eisenwindeln zu kaufen. 397
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Buch für jedermann:

Eine Wanderung durch den menschlichen Körper

von

Dr. med. Dekker

Mit 124 Abbildungen

Zu M. 2.60

geb. vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser

Nagold.

Etwas Gutes

für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln

Böble Ww., Friseurgeschäft.

Apothek Wildberg.

Wer nicht inseriert

kommt bei der

Kundschaft in

Vergessenheit.

Auf das Büro eines Fabrikaltagers (Spiegelfabrik)

junge Dame

für Schreibmaschine und Lagerbuchhaltung gesucht.

Persönliche Vorstellung im Hotel zur Post bei

Herrn Schausen der Firma Tilmès & Co. Bonn am

Mittwoch und Donnerstag von 11-1 Uhr.

Verkaufe oder vermiete

auf 1. November mein 396

Wohnhaus

mit großem Obstgarten

in der Nähe von Nagold.

Näheres durch die Geschäftsstelle des Gesellschafts.

Auch Sie brauchen

ein Lexikon, das Antwort gibt auf die unzähligen Fragen, die täglich beim Gespräch, beim Buch- und Zeitungslesen, auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und aus dem praktischen Leben an Sie herantreten.



Halbleinen 23 Mk.;

Halbleder 30 Mk.

DER KLEINE BROCKHAUS

Ueber 54 000 Stichwörter auf etwa 800 dreispaltigen Textseiten mit über 6000 Abbildungen im Text und auf 89 einfarbigen und buntten Tafeln und Kartenseiten, sowie 36 Übersichten und Zeittafeln

Prospekt wird auf Verlangen kostenlos zugesandt

Auf Wunsch liefern wir das Werk zum Originalpreis in Halbleinen auch gegen Zahlung in

in Halbleder gegen 6 Mark Monatsraten

Monatsraten à 4 Mark

Hiermit bestelle ich bei Buchhandlung Zaiser, Nagold,

„Der kleine Brockhaus“, Halbleinen zum Preise von 23 Mk. - in Halbleder zum Preise von 30 Mk. Betrag ist gleichzeitig auf Postcheckkonto Stuttgart 5118 eingezahlt. Begleichung erfolgt in Monatsraten von 4 Mk. bzw. 6 Mk. - Die erste Rate ist bei Zusendung nachzunehmen. Erfüllungsort Nagold. Eigentumsrecht vorbehalten.

Bestell-Schein:

Ort und Datum:

Name und Stand:

Mit der „Seier“
Monat
Erst
Schritt
Telegramm
Nr. 184
Reichspräsident
Pommern, u
Im Alter
wissenschaftlich
zum Brauen
gefordert.
Der Land
verlange auf
derung der U
Beschränkung
Die franz
Heimatbundes
spruchverfam
Die franz
Abi verlange
Cohnerhöhung
Wir wüßte
unter dieser
folgenden die
erörtert werden
außerordentlich
mittels der G
Wirksamkeit
Aus der
richtet, daß
Einsamkeit auf
Verlauf des m
ausgesprochen,
Gemeinschafts
bezw. Gemein
verschieden ist.
Familie und d
der Völkerverm
Gemeinschaften
im Volksleben
machen. Was
daß es bisher
geschichte blät
Menschen -
Saaren gelegen
nichtgedadete
liebender sich
gegenseitiger
die sich doch
blutigen Unfri
bisherige Fried
erlebt haben,
hat und, die n
Völkervertrag
Über, wenn
gelassen hat,
Es ist ohne w
Werte sind, de
Korporationen
Und Deutschlan
noch nicht vert
mäßig beiseite
verhehlen, daß
Sittlichkeit
seine eigene
Entwicklung de
der Verfasser d
keinen Fortsch
verschiedenen
gleich dem Leb
gehen. Für un
läuten hören.
entwicklung fit
seine geradlinig
Dezomposition,
einen Niederga
wohl sagen, da
als der Großvo
Und dann gilt
nen Völker, ein
Es gibt Völker
gerade die stit
fällt. Wir der
gallischen Jah
patrie“ geschm
Der Tommy, d
ist weit nach
schaft in der süd
zum Ziel weltwe
zeichnet den Ur
weilen. Wenn
diesem Bilde d
es doch der S
unter einem D
die man heute
den Gräbern d
Jahrzehnte sich
gebaut. Es ni
da die Völker